

CURRICULUM

Through Upcycling to the Design of Eco Cities



Co-funded by
the European Union



TUDEC – Through Upcycling to the Design of Eco Cities

Projekt Nr. 2022-1-IT02-KA220-SCH-000087127

www.citiesforthefuture.eu

Projektpartner:

Fondazione Hallgarten-Franchetti Centro Studi Villa Montesca (FCSVM), Italien

Eco Logic, Nord Mazedonien

OOU Petar Pop Arsov, Nord Mazedonien

BALKAN URBAN MOVEMENT (Udruzenje Gradjana Bum), Serbien

Wisamar Bildungsgesellschaft gemeinnützige GmbH, Deutschland



Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



Co-funded by
the European Union





Modul 3

STADT FÜR ALLE

“

Als künstliche Welt sollte die Stadt dies im besten Sinne sein: von der Kunst gemacht, für menschliche Zwecke gestaltet.

(Kevin Lynch)

”

3. EINFÜHRUNG

Wer in einer Stadt lebt, ist Teil eines größeren Kollektivs. Der Austausch über Interessen und Werte ist unerlässlich für eine Stadtgemeinschaft, die durch aktive Bürgerschaft gedeiht. Dieses Modul und die entsprechenden Aktivitäten im Handbuch sollen Inspiration und Motivation sein, wie man eine Stadt, eine Nachbarschaft und eine Schule schaffen kann, die alle Perspektiven widerspiegelt und die Öffentlichkeit als einen Raum versteht, der Beziehung und Interaktion ermöglicht.

Stadtgemeinschaften, die ihre Inklusivität, das Wohlergehen ihrer Bewohner*innen und ihre Resilienz verbessern wollen, müssen sich dafür einsetzen, dass alle unabhängig von ihrem Hintergrund, ihren Fähigkeiten oder ihrem sozioökonomischen Status in den Genuss aller Möglichkeiten kommen, die die Stadt bietet. Die Stadt für alle muss Barrieren abbauen und den sozialen Zusammenhalt fördern. Darüber hinaus sollte sie ihre kulturelle Vielfalt würdigen und bewahren und ein Umfeld fördern, in dem verschiedene Kulturen nebeneinander existieren und zum lebendigen Bild der Stadt beitragen können.

Aus der Sicht junger Menschen ist dies eine Stadt, in der jede*r eine faire Chance hat, alles, was das städtische Leben zu bieten hat, ohne Barrieren und Diskriminierung zu genießen. Es ist eine Stadt, in der die Bewohner*innen aktiv dazu beitragen, ihr städtisches Umfeld zu verbessern, indem sie über dessen Erscheinungsbild und Funktionalität mitentscheiden, und sicherstellen, dass es alle Identitäten und Perspektiven widerspiegelt.

Stellen wir uns die Idee der Partizipation und des Engagements als eine Fähigkeit oder Fertigkeit vor, ähnlich eines Muskels, der trainiert werden muss. Durch die Integration von partizipatorischem Denken in den Unterricht bieten Schulen eine Plattform für Lernende, um ihre Rechte und Pflichten als Bürger*innen kennenzulernen und zu lernen, wie sie ihre Gedanken und Meinungen wirksam äußern können. Dieser Ansatz vermittelt den Lernenden Wissen und Selbstvertrauen und befähigt sie, aktiv zur Gesellschaft beizutragen.





3.1 BEGEGNUNG MIT DER NACHBARSCHAFT

"Die Stadt ist mehr als nur eine Ansammlung von Individuen und sozialen Einrichtungen wie Straßen, Gebäuden, Straßenlaternen, Straßenbahnlinien, Telefonen usw.; sie ist auch mehr als nur eine Konstellation von Institutionen und Verwaltungsinstrumenten wie Gerichte, Krankenhäuser, Schulen, Polizeistationen und Beamte verschiedener Art. Vielmehr ist die Stadt eine Geisteshaltung, eine Ansammlung von Bräuchen und Traditionen, von Einstellungen und Gefühlen, die in diesen Bräuchen organisiert sind und durch diese Tradition weitergegeben werden. Mit anderen Worten, die Stadt ist nicht einfach ein physischer Mechanismus und eine künstliche Konstruktion: Sie ist in die Lebensprozesse der Menschen, die sie bilden, eingebunden; sie ist ein Produkt der Natur und insbesondere der menschlichen Natur."

(Park et al., 1968, 5).

Die industrielle Revolution im 18. und 19. Jahrhundert führte zu erheblichen Veränderungen in der Struktur der Städte. Eine große Zahl von Menschen zogen aus ländlichen Gebieten in die Städte, wo sie in Fabriken nach Arbeit suchten. Dieser Zustrom von Menschen führte oft zu überfüllten und schlecht geplanten städtischen Gebieten, was den Aufbau starker sozialer Bindungen und einer gemeinsamen Identität erschwerte.

Die Gestaltung von Städten kann den Aufbau einer lebendigen Nachbarschaft entweder fördern oder behindern. In der Vergangenheit und auch heute noch wird bei vielen städtebaulichen Entscheidungen der Effizienz und der Infrastruktur Vorrang vor gemeinschaftsfördernden Aspekten wie öffentlichen Räumen, Fußgängerfreundlichkeit, gemischter Flächennutzung und Grünflächen eingeräumt. Diese Entscheidungen haben zu einem Mangel an gemeinschaftlichem Zusammenhalt beigetragen.

In einer intakten Nachbarschaftsgemeinschaft interagieren die Bewohner*innen häufig miteinander, teilen gemeinsame Sorgen über ihr lokales Umfeld und arbeiten bei verschiedenen Aktivitäten oder Projekten zusammen, die der Nachbarschaft zu Gute kommen.

Es gibt jedoch mehrere Faktoren, die den Aufbau einer aktiven Nachbarschaft in einem Viertel erschweren:

- Viele Menschen sind ständig unterwegs, und ihr hektisches Leben lässt wenig Zeit für Kontakte mit den Nachbar*innen.
- Lärm, Umweltverschmutzung und der schnell fließende Verkehr in der Stadt können dazu führen, dass sich Menschen, insbesondere Kinder, außerhalb ihrer Wohnung nicht sicher und wohl fühlen.
- Manche Menschen haben das Gefühl, dass sie mit den Menschen in ihrer Umgebung nichts gemeinsam haben. Sie gehen davon aus, dass sich ihre Nachbar*innen in Bezug auf Interessen, Werte oder Hintergründe stark von ihnen unterscheiden.

Tatsächlich sind all diese Faktoren miteinander verbunden, und Studien, wie im Buch "Liveable Streets" von Donald Appleyard dargestellt, haben gezeigt, dass die Verbesserung einer dieser Bedingungen positive Auswirkungen auf die anderen haben kann (StreetfilmsVlog, 2010). Wo die Fußgängerfreundlichkeit erhöht wird, sind die Chancen der Menschen, sich in ihrem Viertel zu begegnen, größer. Wo es direkte Begegnung gibt, besteht mehr Vertrauen zwischen den Nachbar*innen, was die Menschen auf die Straße bringt und das Viertel sicherer macht.

Für junge Menschen erweitern diese Maßnahmen den Raum, den sie als ihr Zuhause betrachten, und geben ihnen das Vertrauen, ihre unmittelbare Umgebung selbstständig zu erkunden. Sie können die Stadt als einen gesunden, sicheren und zugewandten Ort erleben und werden zu aktiver Bürgerschaft angeregt.

VERBINDUNG ZUM LEHRPLAN



Bei der Einordnung haben wir uns insbesondere am Grundschullehrplan des Freistaates Sachsen orientiert.

FACH: Ethik

Lernbereich "Miteinander"

- Sich positionieren zu Beziehungen zwischen den Generationen
- Lernbereich "Wir in der Welt"
- Sich positionieren zur Gestaltung und Bewahrung unserer Welt

FACH: Sachunterricht

Lernbereich "Gemeinsam leben und lernen"

- Kennenlernen des Lernens und der lokalen Umgebung
- Öffentliche Einrichtungen in der Schule und im Wohnumfeld
- Verkehrswege in der Schule und im Wohnumfeld
- Begegnung mit der kulturellen Vielfalt

FACH: Sprachen

- Arbeit mit schriftlichen Texten: Verstehen und Wiedergeben von Bedeutungen (Verwendung von Texten zu diesen Themen)

3.2 INKLUSIVE MOBILITÄT

Die Gesamtqualität von Städten kann verbessert werden, wenn alle daran arbeiten, diese zugänglich für alle zu machen und Barrieren abzubauen. Der erste Schritt in diese Richtung ist es, die Stadt durch die Augen anderer Menschen zu betrachten (eines Kindes, einer sehbehinderten Person, einer Person im Rollstuhl, einer älteren Person usw. ...). Aus diesem Perspektivwechsel können wir eine Vorstellung einer barrierefreien Stadt entwickeln, von der alle profitieren können.

Widmen wir uns kurz der Perspektive junger Menschen. Nur sehr wenige Kinder bewegen sich heutzutage selbstständig im Stadtraum, sei es um draußen zu spielen oder zur Schule zu kommen, schon gar nicht in großen Städten. Die Bücher von Francesco Tonucci "The City of Children" (Tonucci, 1999) und "We go to school on our own" (Tonucci, 2019) schlagen seit vielen Jahren Alarm und erinnern uns daran, wie schädlich die Einschränkung der Autonomie in dieser Entwicklungsphase ist. Tonucci fordert Stadtverwaltungen, Familien und Schulen auf, sich damit auseinanderzusetzen.

Der Rückgang der Bewegungsfreiheit von Kindern steht in engem Zusammenhang mit der Zunahme des Autoverkehrs. Dieser wirkt sich negativ auf die Bedingungen der städtischen Umwelt aus und verringert die Möglichkeit für Kinder, sich regelmäßig körperlich zu betätigen, was auch die Gewohnheiten der Eltern beeinflusst. Bereits in den 1970er Jahren haben Forschungen gezeigt, dass die Abnahme der Autonomie der Kinder erhebliche Auswirkungen auf die Entwicklung ihrer räumlichen Fähigkeiten hat (Hart, 1979).

Selbstständig zu Fuß zu gehen bedeutet für Kinder, dass sie ein räumliches und detailliertes Wissen über ihre Umgebung erwerben. Dies ist besonders relevant für die nähere Nachbarschaft und den Schulweg (Ausblick zum Thema #1). Darüber hinaus erfährt das Kind Autonomie dadurch, dass es „während der Reise aufgefordert ist, Probleme zu lösen, Entscheidungen zu treffen und Wahlmöglichkeiten umzusetzen“ (Risotto & Tonucci, 2002).



Achtung, fahren Sie langsam! In diesem Dorf spielen die Kinder noch auf der Straße.

Bildquelle: Alessandra Grasso, Sant'Agata di Puglia

Kinder werden nicht dadurch geschützt, dass man ihre Bewegungsfreiheit einschränkt und ihre Fähigkeiten unterschätzt, sondern dadurch, dass man ihnen erlaubt, mit ihrer Umgebung zu interagieren, denn die Erfahrung des Zurechtfindens erzeugt ein Gefühl der Sicherheit (Spencer & Blades, 1986). Die Autonomie, die Kinder im Grundschulalter in ihrem direkten Wohnumfeld erleben und erfahren, gibt ihnen auch die Sicherheit, weitere Kreise in der Stadt zu ziehen und diese – zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV – zu ihrem Erlebnisraum zu machen.

Der Schulweg ist ein guter Ausgangspunkt für Gespräche mit jungen Menschen über die Aufteilung des Stadtraums. Betrachten Sie Kinder als Expert*innen dafür, wie Straßen umgestaltet werden könnten, damit sie aktiv und sicher zur Schule kommen. Tactical Urbanism (Ausblick zum Thema#3) ist eine weltweite Bewegung mit Interventionen, die die Straßen sicherer, aber auch unterhaltsamer machen und vor allem den Menschen den städtischen Raum zurückgeben (Ikiz, 2023). Diese Art von partizipativem, basisdemokratischem Ansatz zur Schaffung einer sozial und ökologisch nachhaltigeren Stadt kann Kindern die Möglichkeit geben, sich selbst, ihre Wünsche und Bedürfnisse im öffentlichen Raum zu äußern.



VERBINDUNG ZUM THEMA

Bei der Einordnung haben wir uns insbesondere am Grundschullehrplan des Freistaates Sachsen orientiert.

FACH: Sachunterricht

Lernbereich "Leben in der Gemeinschaft"

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Menschen / zwischen Kindern und Erwachsenen
- Leidenschaften, Talente, Umgang mit Behinderungen
- Reflexion der eigenen Stärken und Schwächen

Lernbereich "Gemeinsam leben und lernen"

- Kennenlernen der lokalen/regionalen Umgebung (Schule und Schulgelände, öffentliche Einrichtungen in der Umgebung der Schule und im Wohnumfeld, Verkehrswege)
- Bewertung/Beurteilung der örtlichen Gegebenheiten
- Bewertung/Evaluierung eigener und anderer Mobilitätskonzepte (verkehrsorientiert, sozial, ökologisch)

FACH: Ethik

Lernbereich "Miteinander"

- Sich positionieren zu Erfahrungen und Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit

Lernbereich "Ich im Wir"

- Einblick gewinnen in die Unterschiedlichkeit menschlicher Eigenheiten, Umgang mit Handicaps

FACH: Sprachen

- Arbeit mit schriftlichen Texten: Verstehen und Wiedergeben von Bedeutungen (Verwendung von Texten zu diesen Themen)
about these topics

3.3 DIVERSE STADT

Der öffentliche Raum wird nicht von allen Menschen auf die gleiche Weise erlebt. Verschiedene Faktoren wie ethnischer und sozioökonomischer Hintergrund, Religion, Geschlecht, Fähigkeiten und Alter beeinflussen, wie wir mit unserer städtischen Umgebung interagieren. Wenn es um die Mobilität in der Stadt geht, wird dies deutlich: Sich sicher zu bewegen, kann in hohem Maße von der Infrastruktur der Stadt abhängen, z. B. von der Beleuchtung oder der Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrende, aber auch von den Kosten für öffentliche Nahverkehr oder davon, wie belebt (oder verlassen) ein Ort ist (Ausblick zum Thema #4).

Deshalb besteht der erste Schritt zum Aufbau einer starken Stadtgemeinschaft darin, unsere unterschiedlichen Herausforderungen anzuerkennen und sie nicht zu verharmlosen. Dazu müssen wir einander zuhören, um schließlich im Dialog unsere Unterschiede zu akzeptieren und gemeinsam daran zu arbeiten, Barrieren abzubauen und unsere Nachbarschaften und öffentlichen Räume so zu gestalten, dass sie für alle eine Bereicherung sind.

Wenn verschiedene Arten von Kunst, Musik, Essen, Traditionen und Kulturen im öffentlichen Raum vertreten sind, wird dieser lebendiger und besser. Eine transkulturelle Stadt basiert auf dem Umgang mit Vielfalt als Ressource. Der Kontakt mit unterschiedlichen Erfahrungen und Ideen hilft uns, das zu entwickeln, was Neurowissenschaftler "kognitive Flexibilität" nennen. Die Entwicklung und Aufrechterhaltung kognitiver Flexibilität fördert Lernen und Weiterentwicklung, verbessert zwischenmenschliche Beziehungen und erleichtert uns den Umgang mit einer sich verändernden Welt.

Neben diesen positiven Effekten auf individueller Ebene, ist die Förderung der Vielfalt unsere unverzichtbare Verpflichtung in einer demokratischen, pluralistischen Gesellschaft. Sie gewährleistet gerechte Repräsentation, Inklusion, sozialen Zusammenhalt und den Schutz der Menschenrechte. Sie stärkt das demokratische System, indem sie die Komplexität und den Reichtum der Gesellschaft widerspiegelt, der es dient.

Schulgemeinschaften sind prädestiniert dafür, diese demokratischen Kompetenzen bei jungen Menschen auszubilden (Ausblick zum Thema #5). Durch die Förderung einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und Verständnisses, in der sich alle Lernenden wertgeschätzt und respektiert fühlen, können Schulen potenzielle Herausforderungen, die sich aus der Vielfalt ergeben können, angehen und ein Beispiel für die Stadtgesellschaft setzen.



VERBINDUNG ZUM LEHRPLAN

Bei der Einordnung haben wir uns insbesondere am Grundschullehrplan des Freistaates Sachsen orientiert.

FACH: Sachunterricht

Lernbereich "Leben in der Gemeinschaft"

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Menschen / zwischen Kindern und Erwachsenen
- Leidenschaften, Talente, Umgang mit Behinderungen
- Reflexion der eigenen Stärken und Schwächen
- Begegnung mit der kulturellen Vielfalt

Lernbereich "Gemeinsam leben und lernen"

- Kennenlernen des Lernens und der lokalen Umgebung
- Öffentliche Einrichtungen in der Schule und im Wohnumfeld
- Verkehrswege in der Schule und im Wohnumfeld



Bildquelle: Street Lab, <https://www.streetlab.org/>

3.4 GESTALTE DEINE STADT

Es gibt ein weltweit verbreitetes Konzept der Stadtplanung, das sich aus der Überzeugung speist, dass die Bewohnenden eines Stadtviertels die Expert*innen dafür sind, wie es gestaltet werden sollte. Diese Bewegung nennt sich "Placemaking" und baut auf die Kraft der Partizipation. Ziel der Placemaking-Bewegung ist es, die Vielfalt einer Gemeinschaft zum Ausdruck zu bringen, inklusive Stadträume zu schaffen, die jeder und jedem Einzelnen Raum zur Entfaltung geben und generell gängige Sichtweisen auf städtische Räume zu hinterfragen.

Um die Bindung zwischen den Menschen und den Orten, die sie gemeinsam nutzen, zu stärken, konzentriert sich die Methodik des Placemaking auf die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Akteuren sowohl in der Planungs- als auch in der Umsetzungs- und Verwaltungsphase. Eine gemeinsame Vision dient der Schaffung qualitativ hochwertiger Räume, die zum Wohlbefinden der Menschen beitragen und ihr volles Potenzial ausschöpfen, seien es Parks, Stadtzentren, Plätze, Straßen, Stadtviertel, Märkte, Campus oder öffentliche Gebäude.

Wenn Kinder an der Gestaltung von Orten beteiligt sind, bietet sich ihnen eine neue und aufregende Möglichkeit, sich mit der Welt, in der sie leben, auseinanderzusetzen, sie zu beobachten, eine tiefe Beziehung zu ihr aufzubauen und zu versuchen, sie zu verbessern. Die Einbeziehung junger Menschen verbessert nicht nur die Ergebnisse der Stadtplanung in Richtung Nachhaltigkeit, sondern vermittelt den Kindern auch Kompetenzen wie Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit, die für die Erziehung aktiver Bürger*innen unerlässlich sind. In den letzten Jahren haben Fachleute der Stadtplanung Kinder als Akteure des Wandels sehr ernst genommen und ermöglichen partizipative Prozesse, die Kinder in die Gestaltung städtischer Räume einbeziehen (Ausblick zum Thema #5). Mit ihrem Entdeckerdrang, ihrem unkonventionellen Denken und ihrem kreativen Reichtum können Kinder ihre eigene Zukunft gestalten.

Placemaking-Strategien können mit wenig oder gar keinem Budget umgesetzt werden und sehr unterschiedliche Formen annehmen: Diese reiche von der Einrichtung von Sitzgelegenheiten im Stadtraum, die den zwischenmenschlichen Austausch fördern, bis hin zur Schaffung von bespielbaren Räumen, die Kindern die Möglichkeit bieten, auch in dicht besiedelten Vierteln draußen zu spielen. Hierzu zählen auch die Einrichtung von Naturräumen in der Stadt durch Guerilla Gardening und künstlerische Interventionen, die einer Mauer, einem Zaun, einer Absperrung oder dem Asphalt ein neues Gesicht geben. Auch Straßenmusik und öffentliche Tanzkurse auf der Straße transformieren den Stadtraum. All diese Strategien können Vielfalt auf die Straße bringen, die Städte nachhaltiger und vor allem lebenswerter für ihre Bewohner*innen machen.



VERBINDUNG ZUM LEHRPLAN

Bei der Einordnung haben wir uns insbesondere am Grundschullehrplan des Freistaates Sachsen orientiert.

FACH: Kunst

Lernbereich "Physikalisch-räumliches Gestalten"

- Experimentieren mit gefundenen Materialien oder Gegenständen
- Erkundung von Außenräumen und ihrer Funktion sowie Erleben ihrer Atmosphäre
- Gestaltung von Außenräumen
- Form und Funktion der gebauten Umwelt: Architektur

FACH: Sachunterricht

Lernbereich "Begegnung mit Raum und Zeit"

- Kennenlernen des lokalen/regionalen Umfelds (Schule und Schulgelände, öffentliche Einrichtungen im Schul- und Wohnumfeld, Verkehrswege)
- Bewertung/Beurteilung der örtlichen Gegebenheiten
- Bewertung/Evaluierung eigener und anderer Mobilitätskonzepte (verkehrsorientiert, sozial, ökologisch)

FACH: verschiedene (Ethik; Sprachen; Sachunterricht)

Lernbereich "Demokratie und Gesellschaft"

- Staatsbürgerschaft und Verfassung
- Möglichkeiten der Teilhabe an der Gesellschaft

UND HIER WIRD'S SCHON GEMACHT



Progetto Piedibus - Das Projekt Laufbus (walking school bus) der Stadtverwaltung von Cremona

Der Piedibus in Cremona wurde 2006 ins Leben gerufen und bietet seither Schulkindern die Möglichkeit, zusammen mit einer erwachsenen Person auf mehreren Routen mit festen Abholzeiten zur Schule zu gehen.

Das Projekt begann, als die Eltern am Ende eines Workshops, an dem zwei Grundschulen beteiligt waren, über die Probleme im Zusammenhang mit der Mobilität der Kinder auf dem Weg zur und von der Schule nachdachten. Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die eine Analyse der verkehrssicheren und gefährlichen Stellen in der Nachbarschaft vornahm. Mit der organisatorischen Unterstützung der Stadtverwaltung übernahmen die Eltern die Führung bei der Konzeption und Gestaltung möglicher Routen.

Unter pädagogischen Gesichtspunkten liegen die Vorteile des Walking School Bus auf der Hand:

- Steigerung der kognitiven Fähigkeiten
- Soziale Anbindung
- tägliche körperliche Bewegung
- Vorbereitung künftiger Autonomie
- das Bewusstsein, etwas Nützliches für die Umwelt zu tun (im Gegensatz zum Autofahren)

Der Piedibus ist auch ein Instrument, das die Zusammenarbeit zwischen der Schule und der Umgebung erleichtert und die in der lokalen Gemeinschaft vorhandenen Ressourcen aktivieren kann: Großeltern, ältere Menschen, Nachbarschaftsausschüsse, Lernende der Sekundarstufe, die alle mitlaufen und mitarbeiten können. Der Piedibus ist eine Gelegenheit für Gemeinschaft und Inklusion zwischen Eltern und Kindern mit unterschiedlichem Hintergrund. Eine wichtige Erfahrung mit dem Piedibus als Integrationsinstrument wurde in der Grundschule von Boschetto gemacht, wo eine Gruppe junger Geflüchteter aus Ländern südlich der Sahara in den Piedibus und in damit verbundene Aktivitäten in der Nachbarschaft eingebunden waren, wodurch eine einladende Atmosphäre und ein gegenseitiger Austausch geschaffen wurden.

Website: <https://www.comune.cremona.it/node/421583>



AUSBLICK ZUM THEMA

Der „Walking School Bus“ (Laufbus) ist eine optimale Lösung, um Kinder sicher zur Schule zu bringen, ohne das Auto zu benutzen. Er wurde von Schulen und Gemeinden auf der ganzen Welt übernommen (Und hier wird's schon gemacht) und kann relativ leicht umgesetzt werden. Schauen Sie sich diese Ressourcen an, die Sie von der ersten Idee bis zum tatsächlichen Start eines solchen Projekts begleiten:
North Carolina University. (n.d.). The basics. Walking School Bus. <http://www.walkingschoolbus.org/>



Der ultimative Leitfaden für die Einbeziehung von Kindern in die Stadtplanung ist das Buch „Placemaking with Children and Youth“ von Victoria Derr und Louise Chawla. Es bietet einen Rahmen für die Umsetzung partizipativer Praktiken mit Kindern und enthält inspirierende Fallstudien aus der ganzen Welt.

Derr, V. und Chawla, L. (2018). Placemaking with Children and Youth: Participatory Practices for Planning Sustainable Communities. New Village Press, New York.

Lighter, Quicker, Cheaper (LQC) ist ein Konzept zur Stadtplanung, das einfache, nachbarschaftsbasierte Maßnahmen zur Umgestaltung öffentlicher Räume fördert. Auf der Website werden Best Practices aus der ganzen Welt vorgestellt, in denen kleine Maßnahmen dazu beitragen, Gemeinschaftssinn und Inklusion zu fördern:

Lighter quicker cheaper - project for Public Spaces. Home - Project for Public Spaces. (n.d.). <https://www.pps.org/gps/lqc>

„The Green Urbanist“ ist ein Podcast für alle, die sich dafür interessieren, wie sich Städte an der Bekämpfung des Klimawandels beteiligen können, aber auch dafür, wie dieser Prozess die Städte inklusiver machen kann. Die hier empfohlene Folge befasst sich mit der Überschneidung von Mobilität, Nachhaltigkeit, sozialer Gerechtigkeit und Rechten von Menschen mit Behinderung:
#40: Disability mobility with Anna Zivarts, Abby Griffith and Micah Lusignan (disability rights washington). Green Urbanist Podcast. (2022, February 14). <https://greenurbanistpod.com/episode/40-disability-mobility-with-anna-zivarts-abby-griffith-and-micah-lusignan-disability-rights-washington>

Anti-Bias Leaders ist eine Plattform von US-amerikanischen Pädagog*innen, die Eltern, Erziehende und Lehrende in das Anti-Bias-Konzept (vorurteilsfreie Bildung) einführt. Die Plattform bietet einen Leitfaden und weitere kostenlose Ressourcen zu Strategien für den Unterricht sowie einen sehr sehenswerten 48-minütigen Dokumentarfilm über die Erfahrungen von Lehrkräften bei der Umsetzung der Anti-Bias-Prinzipien:

Reflecting on anti-bias education in action: The early years.(2023, April 12). <https://www.antibias-leadersece.com/the-film-reflecting-on-anti-bias-education-in-action/#>

Deutschsprachige Ressource: Eine beispielhafte Schule für die Einbeziehung der Lernenden in die Schulentwicklung ist die Ernst-Reuter-Gesamtschule in Karlsruhe. Mehrmals jährlich lädt die Schule Lehrkräfte, Lernende, Eltern, aber auch die Nachbarschaft und Stadtgesellschaft zum Roten Salon ein. Hier wird mit partizipativen Methoden gemeinsam an einer Vision für die Schule von morgen gearbeitet und heute begonnen: eine der im Roten Salon entwickelten Ideen wird direkt umgesetzt. Die Website der Schule gibt einen Einblick in das innovative Leitbild der Schule und wie dies umgesetzt wird:

Ernst-Reuter-Gemeinschaftsschule & Medienschule. (2023, November 7).

<https://www.ers-karlsruhe.de/>

In diesem Interview mit dem Schulleiter Micha Pallesche wird deutlich, warum die Öffnung der Schule nach Außen ein solch gewinnbringender Prozess für die Schule, aber auch für die Stadt ist: Alpheus, L. (2022, August 4). Schule muss sich nach Außen öffnen. Netzwerk Bildung Digital.

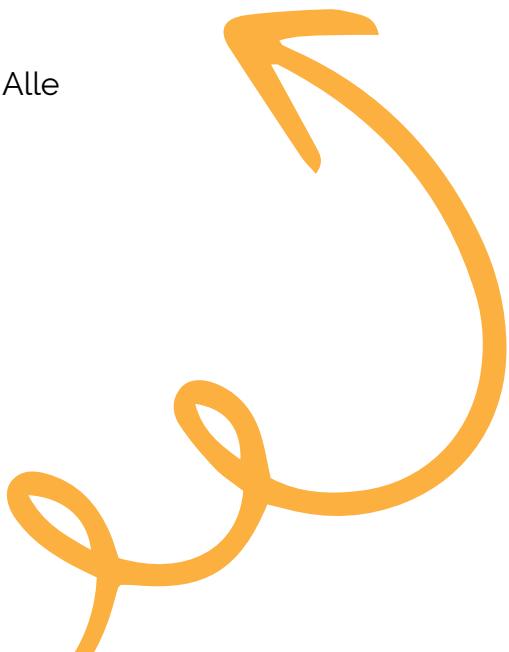
<https://www.netzwerk-bildung-digital.de/2022/08/schule-muss-sich-nach-aussen-oeffnen/>

Deutschsprachige Ressource: Der VCD (Verkehrsclub Deutschland) bietet auf seiner Website eine Anleitung zur Einrichtung eines Laufbuses an Schulen an. Neben Anregungen, wie man den Prozess starten kann, findet man auf der Website auch Vorlagen für alle notwendigen Dokumente (Einladung zum Info-Elternabend, Einverständniserklärungen etc.):

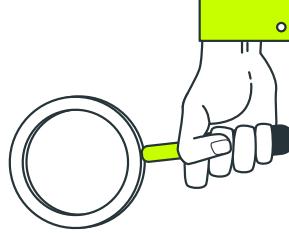
Schulbus auf Füßen - eine organisierte laufgemeinschaft. VCD. (n.d.). <https://www.vcd.org/artikel/vcd-laufbus-zusammen-sicher-zur-schule-gehen/>

AKTIVITÄTEN ZU DIESEM THEMA

- 3.1 Rund um die Stadt
- 3.2 Eine spielerische Schnitzeljagd durch die Nachbarschaft
- 3.3 Erzähl mir eine Geschichte
- 3.4 Das Netz der Freundschaft
- 3.5 Tag der freundlichen Briefe
- 3.6 Rätselrennen
- 3.7 Hol den Baum
- 3.8 Meine Stadt
- 3.9 Entdecken wir die Stadt
- 3.10 Inklusion und Bewegung
- 3.11 Bewegung in der Stadt
- 3.12 Die Geschichte meines Namens
- 3.13 Persönliche Helden
- 3.14 Einen Schritt nach vorne
- 3.15 Spielen mit Bildern
- 3.16 Der Tierpark
- 3.17 Eine kunterbunte Welt
- 3.18 Meine Stadt
- 3.19 Die ideale Stadt
- 3.20 Kunstgalerie unter freiem Himmel
- 3.21 Die Schule meiner Träume
- 3.22 Die Stadt meiner Träume
- 3.23 Creative Community Builders: Öffentlicher Raum für Alle
- 3.24 Stadtnaturerkundung und Placemaking
- 3.25 Virtuelle Stadtnaturerkundung und Placemaking
- 3.26 Erschaffe deine Stadt



QUELLEN



MODUL 1: Wir teilen uns die Stadt!

Arup (2017). Cities Alive. Designing for urban childhoods.

<https://www.arup.com/perspectives/publications/research/section/cities-alive-designing-for-urban-childhoods>

Bollier, D. (2011, July 15). The commons, short and sweet.

<https://www.bollier.org/commons-short-and-sweet>

Clark, L., & Rockefeller, R. (2020). The buy nothing, get everything plan: Discover the joy of spending less, sharing more, and living generously. Atria Books.

Luscher, D. (13 July, 2021). Access, not mobility. <https://www.15minutecity.com/blog/access>

Montgomery, C. (2015). Happy city: Transforming our lives through urban design. Penguin Books.

Moreno, C. (n.d.). The 15-Minute City. Carlos Moreno: The 15-minute city | TED Talk.

https://www.ted.com/talks/carlos_moreno_the_15_minute_city/details#t-457530

Paris en commun (2020). La ville du quart d'heure en images.

<https://www.paris.fr/pages/la-ville-du-quart-d-heure-en-images-15849>

Roberts, David (May 26, 2019). Barcelona's radical plan to take back streets from cars. Introducing "superblocks". Vox. <https://www.vox.com/energy-and-environment/2019/4/9/18300797/barcelona-spain-superblocks-urban-plan>

Shareable (Ed.). (2018). Sharing cities. Activating the Urban Commons. Tides Center / Shareable. Free PDF download on: <https://www.shareable.net/sharing-cities/downloads/>

Smart Prosperity Institute. (n.d.). The cost of Sprawl. Smart Prosperity Institute.

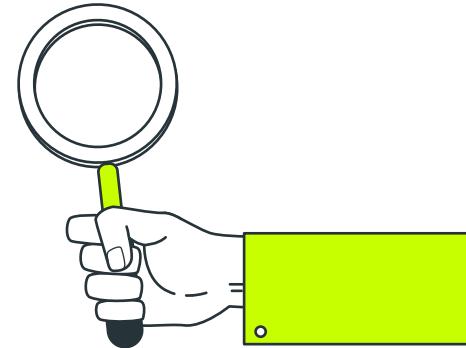
<https://institute.smartprosperity.ca/content/cost-sprawl>

Tessa, C. (2023, February 28). The surprising climate benefits of Sharing your stuff | tessa clarke | ted. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=6DRMrFMNXCc>

Crowd Expedition. (2015, September 25). Local sharing and connecting through physical hubs: Dedeelkelder. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=oC6g-sHjbTM>

Vulk Coop. (2020, May 6). Governing the commons in six minutes. YouTube.

<https://www.youtube.com/watch?v=B4hVbLjP1v8>



MODUL 2: Stadt im Kreislauf

Chang, A. (2017, September 5). The life cycle of a T-shirt. YouTube. https://www.youtube.com/watch?v=BiSYoeqb_VY

EU Science Hub. (n.d.). Definition of recycling. https://joint-research-centre.ec.europa.eu/scientific-activities-z/less-waste-more-value/definition-recycling_en

Kaza, Silpa; Yao, Lisa C.; Bhada-Tata, Perinaz; Van Woerden, Frank. (2018). What a Waste 2.0: A Global Snapshot of Solid Waste Management to 2050. Urban Development. World Bank. <http://hdl.handle.net/10986/30317>

LE Europe, VVA Europe, Ipsos, ConPolicy & Trinomics. (2018, October). Behavioural study on consumers' engagement in the circular economy. Publications Office of the EU. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/0779f275-f9d6-11e8-a96d-01aa75ed71a1/language-en>

Norman Ebner, Eleni Iacovidou, (2021). The challenges of Covid-19 pandemic on improving plastic waste recycling rates. Sustainable Production and Consumption, Vo. 28, 2021. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2352550921002001>

Overstreet, K. (2020, July 17). Giving demolished building materials a new life through recycling. ArchDaily. <https://www.archdaily.com/943293/giving-demolished-building-materials-a-new-life-through-recycling>

Playground Ideas. (2023). <http://www.playgroundideas.org/>

SDG 11 - sustainable cities and communities statistics explained. (n.d.). <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/SEPDF/cache/63347.pdf>

The Story of Stuff. (2022, December 21). Imagining an economy where you don't have to buy anything | solving plastic. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=kOskaCh8KXU>

Repaircafe. (2023, May 23). Repair café - fix your broken items. <https://www.repaircafe.org/en/>

Ro, C. (2022, February 24). Can fashion ever be sustainable?. BBC Future. <https://www.bbc.com/future/article/20200310-sustainable-fashion-how-to-buy-clothes-good-for-the-climate>

UN Habitat. (2021). Waste wise cities tool. <https://unhabitat.org/sites/default/files/2021/02/Waste%20wise%20cities%20tool%20-%20EN%203.pdf>

UNIDO. (n.d.). Circular economy.

<https://www.unido.org/our-focus-cross-cutting-services/circular-economy>

Vereinte Nationen. (n.d.). Ziel 11 nachhaltige städte und Siedlungen.

<https://www.bmz.de/resource/blob/85828/01b-sdg-11-unterziele.pdf>

Waste recycling in Europe. (2022, November 11).

<https://www.eea.europa.eu/ims/waste-recycling-in-europe>

MODUL 3: Eine Stadt für alle

Amadò, M., & Massa, L. (n.d.). Bambini, design e appropriazione del quartiere Il caso dei percorsi pedonali casa-scuola Rapporto di uno studio. Laboratorio Cultura Visiva.

Blades, M. and Spencer, C. (1986) Map use in the environment and educating children to use maps, Journal of Environmental Education and Information 5.

Community building: Logiche E strumenti di management: Longo Francesco, Barsanti Sara: Libro: Egea. HP. (n.d.). <https://www.egeaeditore.it/ita/prodotti/economia/community-building-logiche-e-strumenti-di-management.aspx>

Dini, D., Longo, S., & Palladino, N (n.d.). Diventare città sostenibili: cosa può insegnare Tricase alla grande Milano. Il Sole 24 Ore.

Durkheim, E., & Baracani, N. (1979). Educazione come socializzazione: Antologia. La nuova Italia.

Franco, E. (2016, April 22). Placemaking, un modo diverso di pensare e vivere lo Spazio Pubblico. Giornale dell'Architettura. <https://ilgiornaledellarchitettura.com/2016/04/22/placemaking-un-modo-diverso-di-pensare-e-vivere-lo-spazio-pubblico/>

Hart, R. (1979). Independent explorations: Children's experience of place. Irvington, New York, 1979 Science, 204 (4394).

Ikiz, S. U. (2023, July 26). Planning-by-doing: How can tactical urbanism help to create better urban spaces?. Parametric Architecture. <https://parametric-architecture.com/planning-by-doing-how-can-tactical-urbanism-help-to-create-better-urban-spaces/>

Let's reclaim our #streetsforkids! Italy. (2023, September 19). <https://italy.cleancitiescampaign.org/streetsforkids/>

Park, R. E., Burgess, E. W., & McKenzie, R. D. (1968). The city. University of Chicago Press.

Pizzorno, A., Park, R. E., Burgess, E. W., McKenzie, R. D., & De_Palma, A. (1967). La Città. Edizioni di Comunità.

Rissotto, A., & Tonucci, F. (2002). Freedom of movement and environmental knowledge in elementary school children. Journal of Environmental Psychology, 22 (1-2).

StreetfilmsVlog. (2010, December 15). Revisiting Donald Appleyard's Livable Streets. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=ESgkcFbGiL8>

Tonucci, F. (1999). La Città dei Bambini. Laterza.

Tonucci, F., & Natalini, P. (2019). A scuola ci andiamo da soli: L'autonomia di Movimento dei Bambini. Zeroseiup.

Vitale, A. (2007). Sociology of Community. Carocci.

Whyte, W. H. (2018). The social life of small urban spaces. Project for Public Spaces.

MODUL 4: Baumfreunde

Go Smart Bricks. (2021, June 21). Urban heat island.

<https://gosmartbricks.com/urban-heat-island/>

Smart Cities Dive. (n.d.). Why We Need Trees in Our Cities. <https://www.smartcitiesdive.com/ex/sustainablecitiescollective/why-we-need-trees-our-cities/1100050/>

World Economic Forum. (n.d.). Four reasons why cities need a healthy tree cover.

<https://www.weforum.org/agenda/2022/06/cities-urban-trees-climate-change/>

MODUL 5: Tierische Nachbarn

Buglife. (2022, October 20). Gardening for bugs. <https://www.buglife.org.uk/campaigns/no-insectinction/room-for-insects-to-thrive/insect-havens-in-towns-and-cities/>

DwightCooper, & Smith, J. (2021, March 19). Insects in the city - encouraging wildlife into towns & cities. The Wise House. https://www.thewisehouse.co.uk/blog/read_197740/insects-in-the-city-encouraging-wildlife-into-towns-cities.html

Goulson, D., & By. (2022, October 18). Insect decline: An ecological armageddon: Heinrich Böll stiftung: Brussels Office - European Union. Heinrich-Böll-Stiftung. <https://eu.boell.org/en/PesticideAtlas-insect-decline>

Guardian. (2019b, February 10). Plummeting insect numbers "threaten collapse of nature."

<https://www.theguardian.com/environment/2019/feb/10/plummeting-insect-numbers-threaten-collapse-of-nature>

MODUL 6: Stadt für alle Sinne

National Wildlife Federation. (n.d.). Biodiversity.

<https://www.nwf.org/Educational-Resources/Wildlife-Guide/Understanding-Conservation/Biodiversity>

UNICEF Office of Global Insight & Policy. (2020, November 12). Why biodiversity is important for children. <https://www.unicef.org/globalinsight/stories/why-biodiversity-important-children>

